Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 11 (1895)

Heft: 31

Artikel: Das Austrocknen der Nutzhölzer [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578781

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Austrodnen der Rughölzer.

(Schluß).

Nach einigen vergleichenden Versuchen Nußbaums zeigt sich (im Trockenofen) des Wassergehaltes völlig beraubtes Holz für Flüssigkeiten weit empfänglicher als lusttrocknes Holz. Es dürfte daher das fünstliche Trocknen die beste Vorbereitung für das Imprägnieren des Holzes bilden, doch müßte letteres unmittelbar nach der Austrockaung erfolgen, weil anderenfalls eine beträchtliche Wasseraufnahme aus der Luft stattsiedet.

Zieht man aus allen biesen Darlegungen Schlüffe auf ben Wert ber schnellen und gründlichen Austrocknung, bann ergibt sich etwa folgendes:

- 1. Die durch Wasseraufnahme und Abgabe aus der Luft hervorgerufenen Bewegungen des Holzes lassen sich weder durch gründliches Austrocknen, noch durch andere Mittel vermindern oder gar beseitigen, es muß daher bei allen aus Holz zusammengesetzen Gebilden volle Rücksicht auf diese Eigenschaft der Hölzer genommen werden. Auch die Annahme, daß harte Hölzer (Eiche, Mahagoni, Nußkaumholz n. a. m.) weniger starke Bewegungen durch Wasseraufnahme und Absgabe aussiühren sollen, ist irrig, sie ersolgen dei diesen Holzerten nur weit langsamer als bei den übrigen Holzarten in Richtung der Längsfaser sogar in höherem Grade (vornehmlich beim Nußholz).
- 2. Will man gesundes Nutholz aus ben gefällten Stämmen gewinnen, dann ift es erforderlich, die letteren im Walbe nicht zu entrinden, sie möglichst rasch aus diesem an die Sägemühle fahren, dort zubereiten und dann in entsprechender Weise austrocknen zu lassen. Diese Austrocknung bezweckt, die Stämme lufttrocken zu machen, ein höherer Grad der Trockenheit hat nur als Vorbereitung zum Imprägnieren oder dort Zweck, wo es sich darum handelt, die im erkrankten Holze bestindlichen Pilze durch Entziehung der Feuchtigkeit abzutöten. Die der Holzsafer entzogenen Wassermengen ersten sich aus feuchter Luft rasch.
- 3. Das einmal getrodnete Holz ift vor jeder späteren Basseraufnahme burch Niederschläge, aus feuchter Erde, Mauerwert 2c. möglichst zu bewahren, das Auslaugen der Hölzer in Wasser oder durch Dampf führt Gefahren herbei, setzt die Festigkeit des Holzes herab und bringt nicht den geringsten Nutzen.
- 4. Holzwerk, welches seiner Lage nach vor Wasserausnahmen nicht geschützt werden kann, oder dessen Trocken-Erhaltung infolge geringen Lustwechsels, Schwitzwasserblung
 u. a. m. nicht gewährleistet wird, sollte durch Tränken mit Kreosotöl oder Zinkchloridlösung gegen die Angriffe der Holzvilze sicher gestellt werden. Zinkchloridlösung gewährt auch gegen Insektenfraß einen Schutz. Das Splintholz bedarf
 eines derartigen Schutzes in weit höherem Grade als das
 Kernholz, weil es noch unverholzte, wachstumsfähige Zellen
 zu enthalten pslegt und diese reich an Eiweißteilen sind.

Große Schwierigkeiten bietet bie Gesunderhaltung des in Neubauten verwendeten Holzwerkz, vor allem die des Gebälks. Wenn in dieser Richtung fast allgemein die Schuld der Erkrankungen dem Umstande zugeschrieben wird, daß heute durchgehends frisches Holz zu den Gebälken Verwendung sindet, so ist diese Anschauung als voll berechtigt nicht anzusehen.

Die Gebälfe werben in ben Neubauten verlegt, ehe in biesen (burch die Dacheinbeckung) Schut vor den Niedersichlägen geboten ist. Selbst dann, wenn die Balkentöpfe in richtiger Weise verlegt sind, sodaß eine Wasseraufnahme durch biese aus dem Mauerwerk nicht zu erfolgen vermag, werden in unserem an Niederschlägen reichen Klima die Balken durchsehends derart durchseuchtet, daß sie bet ungünstiger Witterung kur Zeit der Bollendung der Dacheindeckung mit Wasser geslätigt zu sein psiegen. Ob das Holz jahrelang ausgetrocknet war ober nicht, macht in dieser Richtung nicht den geringsten

Unterschied. Mit dieser Bafferaufnahme ift aber die Gefahr ber Entwickelung ber am Holze haftenden Bilgsporen gegeben.

Aus diesen Gründen ift weit weniger Gewicht auf die Berwendung ausgetrockneten Holzes als darauf zu legen, daß dem durchnäften Gebält ausreichend Zeit zum Austrocknen geboten wird, ehe die Deckenschalung angebracht oder der Fußboden (bezw. der Blindboden) verlegt wird.

Nachbem burch biese Darlegungen die Frage über den Wert des raschen und gründlichen Austrocknens soweit gesklärt sein dürste, wie dies der derzeitige Stand der Kenntsniffe über diesen Gegenstand zuläßt, bleibt die weitere Frage zu entscheiden, auf welche Art die Austrocknung am rationellsten ersolgt und diese Entscheidung dürste zur Zeit kaum in bestreidigender Weise gegeben werden können, weil streng wissensichtliche Untersuchungen über die verschiedenen Berfahren nicht vorliegen und schwer klarzustellen ist, wie weit die in der Fachlitteratur gegebenen Urteile vollkommen sachgemäße sind.

Ueber bas Austrodnen an ber Luft liegen ausreichende Erfahrungen vor. Soll basselbe raich erfolgen, bann ift es erforderlich, die Stämme zu entrinden und luftig an einem bor Sonne und Nieberschlägen geschütten Orte gu lagern, indem man fie auf Rloge von ausreichender Sohe legt, um ben Ginflug ber Erbfeuchtigkeit möglichft auszuschließen. Bei bieser Form bes Trodnens entstehen jedoch nicht nur Splint= riffe, fondern tommt bei andauernd trodener Witterung häufig ein Aufspalten ber Stämme por, welches ihren Wert erheblich verringert. Infolgedeffen ift es erforderlich, entweder die Stämme in ber Rinde gu belaffen, wodurch ber Austrodnungs= borgang gang wesentlich verlangsamt wirb, ober die frischen Stämme entsprechend ihrer Bermenbungsmeife gu gerkleinern, bezw. in Bretter gu gerschneiben und die einzelnen Teile bem Luftzutritt allfeitig offen zu legen. Je gleichmäßiger alle Seiten von ber Luft umfpielt werben, befto geringer ift bie Befahr bes Reißens. Ferner kann lettere baburch bedeutend verringert werden, daß das Splintholz fofort vom Rernholz getrennt wird.

Richtig würbe es sein, das Splintholz entweder als Nutzholz überhaupt nicht zu verwerten oder es ausschließlich an Orten zu verwenden, welche es vor den Angriffen der Holzpilze sicher stellen, weil Kernholz bedeutend widerstandsfähiger ist und weit weniger leicht befallen wird, sobald es vollkommen vom Splint befreit wurde.

Die zerschnittenen Teile der Stämme (Viertelhölzer, Bohlen und Bretter) sind der Riffebildung weniger start ausgesetzt als Stammholz, sie frümmen sich dagegen, sobald die Austrochnung nicht gleichmäßig erfolgt oder Kernholz und Splint vereinigt bleibt.

Die Austrocknung an der Luft beansprucht — außer bei geringen Ausmaßen der Stücke — einen beträchtlichen Zeitzaufwand, ist von der jeweiligen Witterung abhängig und bedingt sehr große Käumlichkeiten. Diese Nachteile zeigen die künstlichen Versahren nicht, doch müffen dieselben mit großer Sorgfalt angeordnet werden, wenn das Krümmen und Reißen nicht in noch höherem Maße erfolgen soll als bei der Austrocknung im Freien.

Stets ist ber Grab ber Austrocknung dem jeweiligen Zweck der Holzverwendung anzupassen. Das in die Hohleräume des Holzes eingelagerte Wasser soll jedenfalls vor der Berwendung desselben entfernt sein. Dagegen wird der Wasserzgehalt der Holzsafer am besten auf einem mittleren Grad gehalten, wenn die Stücke zu Gebilden irgend welcher Art zusammengesügt werden sollen. Ein zu starf ansgetrocknetes Holz wird nach dem Zusammensügen leicht quellen, ein zu wenig ausgetrocknetes schwinden, bezw. reißen, wenn die Befestigungsart letzteres nicht verhindert. Glücklicherweise nimmt vollkommen trockenes Holz aus der Luft so begierig Wasserbampf auf, daß es während der Bearbeitung sich bereits soweit mit Wasser bereichern wird, wie es zur Bermeidung von Mißständen erforderlich ist. Nur dort, wo die Bearbeitung und Zusammenfügung der aus der Trockenkammer

entnommenen Hölzer (3. B. auf maschinellem Wege) sehr rasch erfolgt, ist Vorsicht geboten. Im allgemeinen spielt der Grad der Luftseuchtigkeit in den Werkstätten eine wesentliche Kolle in dieser Kichtung. Derselbe sollte stets mittlerer sein. Aus diesem Grunde sind lebhast wirkende Lüftungseinrichtungen dort dringend erforderlich, wo entweder die Jahl der Arbeiter zur Glöße der Werkstätte eine verhältnismäßig hohe ist, oder die letztere eine feuchte Lage (3. B. in Hochstellern oder Erdsgeschossen) ausweist. In beiden Fällen wird anderusalls der Feuchtigkeitsgehalt der Luft stets ein übermäßig hoher sein, wodurch ein nachträgliches Schwinden der in der Werkstätte hergestellten Gegenstände auch dann gewärtigt werden muß, wenn das Holz vorher künstlich auf einen sehr hohen Grad der Austrocknung geführt war.

Berichiedenes.

Bum Fachfurs für Schreinerlehrlinge in Luzern sind Unmelbungen noch bis zum 26. Okt. beim Direktor der Kunstgewerbeschule in Luzern zu machen. "Wir möchten hiemit die Schreinermeister Luzerns aufmuntern, von dieser günstigen Gelegenheit recht zahlreichen Gebrauch zu machen, nachdem sowohl Regierung als Direktion der Kunstgewerdesschule dem Gesuche um Errichtung eines solchen Kurses in so bereitwilliger Weise entsprochen haben. Die beiden halben Tage, welche von jest ab, dis zu Oftern geopfert werden müssen, können ja durch die Lehrlinge beim Meister nachzgeholt werden", sagt die "Schreinerztg."

Das Handwerk. Im "Emmenthaler Bl." vom 16. b. wird über Zurücksetung des Kleinmeisters gegenüber den Etablissementen mit Maschinenbetrieb geklagt. Auch im Kollektivverband sei es vielkach nicht möglich, Arbeit zu erhalten. Endlich wird die Notwendigkeit der Liquidation der Gewerbehalle-Genossenschaft wegen Kündigung des Lokals in der alten Kavallerie-Kaserne lebhaft bedauert und einer von der Gemeinde zu erstellenden Gewerbehalle gerufen.

Eine neue Metallwarenfabrik in der Schweiz. Die bon ber Firma Wibmer u. Schönenberger in Gogau (Burich) betriebene Baumwollspinnerei ist im Begriff, an eine "Attien= gefellichaft für Metallinduftrie" überzugehen. Nach bem uns porliegenden Proipett find bereits die Fabriketabliffemente mit zugehörender Baffer- und Dampftraft, etwa 100 Bferdefrafte, bas Berrichaftshaus, brei Arbeitshäufer, eine Scheune, ein Schopf und Umgelande (etwa 20 Jucharten) gur Fabrikation von Email- und Metallwaren aller Art angekauft worden. Der von Jahr zu Sahr fich fteigernbe Berbrauch von Emailwaren, ber durch die große Ginfuhr aus dem Ausland nach= gewiesen werden tann, läßt eine erfreuliche Entwicklung biefes Unternehmens, bas erft bas zweite feiner Art in ber Schweiz mare, durchaus erwarten. Dem Unternehmen wird Berr Bantpräfident R. Widmer-Beuger feine thatkräftige Unterftugung leihen.

Fabrikbrand. Um Morgen des 17. Oft. brannte die neue große, elektrisch betriebene mechan. Schreinerei Gonverné u. Co. in Weessen ab. Dieselbe war mit Aufträgen von Bauartikeln besonders für Zürich stark beschäftigt und es erleiden die Eigentümer einen großen Schaden. Brandursache unbekannt.

Unglücksfälle im handwerk. Letter Tage verunglückte Hafnermeister Walbburger in Teufen, ein tüchtiger, allgemein geachteter Handwerker, auf eigene Weise. Mit der Untersuchung eines Kamins beschäftigt, öffnete er den Estrichladen, bekam dabei das Uebergewicht, siel auf das Straßenpstafter und zog sich beim Sturze schwere Verletzungen zu, denen er nach schrecklichen Leiden erlag.

— In Golbach verunglückte in der Marmor = Industrie Pfister der 39jährige Arbeiter Martin Sträßle. Er wollte einen Sparren, der das große Wasserrad sperrte, wegschlagen;

hiebei flog ihm ber Sparren mit aller Wucht an ben Ropf, und totete ihn auf ber Stelle.

Der neue Saal im Gasthof z. Mohren in Huttwyl ift nach einem Artikel im "Unter-Emmenthaler" eine wahre Sehenswürdigkeit des Emmenthalers, besonders in dekorativer Hinsicht. Die Ausschmüdung des 22 m langen, 16 m breiten und 6,7 m hohen Lokales wurde von Glasmaler Giesebrecht in Bern und Dekorationsmaler Bösiger in Hutts wyl ausgeführt.

Gebäudetransport. Gin Meister im Transportieren ganger Gebäude ist herr Baumeister J. Wettler in Rheined, ber innert Jahresfrist nicht weniger als 5 Gebäude, barunter 3 bewohnte häuser, gludlich beplaziert hat.

Mit dieser Notiz hoffen wir, manchem Leser diese Blattes einen Dienst zu erweisen; denn es steht gewiß noch manches Haus im ganzen lieben Baterlande nicht am richtigen Plate und wer also in den Fall kommt, ein solches an seinen neuen Ort hinrücken zu müssen, ohne daß die Bewohner aus demsselben ausziehen, der wende sich an Herrn Baumeister J. Wettler in Rheineck. Was eine solche Hausdeplazierung kostet, wissen wir nicht; es wird dabei wohl auf die Bauart, Größe und den kürzern oder längern Weg ankommen.

Wasservorgung Zuzwyl. Die mit einem Kostenaussmand von cirka 47,000 Fr. erstellte Wasserversorgung murde Donnerstag vom Kantonsingenieur Berstinger in Anwesenheit bes bauleitenden Ingenieurs Kürsteiner in St. Gallen foslaudiert und ift das Werk als ein gelungenes zu bezeichnen. Die Länge der Leitungsstränge vom Reservoir nach dem Dorfe und im Dorfe selbst rund 2400 Meter. 16 Obersturshydranten mit je zwei Auslauföffnungen schügen dei Feuersgefahr das Dorf. Das Reservoir hat einen Kubikinhalt von 300 Kubikmeter. Die ganze Anlage ist von den Unternehmern B. Huber in Wattwil und Joh. Nescher in Reu St. Johann ausgeführt worden; ersterer hatte die Gröstellung der Rohrleitungen, der letzere den Bau des Resservoirs in Beton übernommen.

Auch ein Zeichen der Zeit. Im Inferatenteil bes "Bund" sucht eine Baufirma einen jungen tüchtigen Kaufmann zur teilweise selbständigen Leitung des Geschäftes. In dem betr. Inserat ist jedoch speziell bemerkt, daß die sich Ansmeldenden "nicht Gigerl" dürfen sein.

Wer Alles von der Schifffahrt lebt, Benige Menschen haben eine Borftellung, wie viele Berufsarten und Beichafts zweige zusammenwirken und Beschäftigung erhalten, um ein Schiff gunächst herzustellen und sodann im Betriebe 34 erhalten, mit andern Worten: wie viele Leute von ber Schifffahrt bireft und indireft leben. Es mogen hier nur einige aus der großen Bahl angeführt merben: ber Schiff' bauer und der Rheder, die Gifenwerke und ihre Arbeiter, die Kohlenminen und ihre Bergwerksleute, die Maschinen bauer, Anter= und Rettenschmiede, die Zimmerleute, welche bie Rundhölzer fertigstellen, die Segeltuchfabriten und Segel' macher, Sandwerker und Fabrikanten aller Art für bie Ausstattung und Ausrustung, als Tapezierer, Schreiner, Rupferschmiede, Rlempner, Schloffer u. f. w., Glektriker, bie Gigenthümer der Ladung, die Räufer der verschiedenen Guter, die Bersicherer, Makler und anderen zahlreichen Zwischen händler, die bei ber Ausruftung und dem Betriebe als Bermittler bienen, bann bie Mannschaft und bie Leute, bie von diefer leben, als Stellenvermittler, Rleiderlieferanten und last not least Wirte und Inhaber von Vergnügung& häusern aller Art, bann Steuers, Leichterleute, Lagerhaus arbeiter, Schleppdampfer und ihre Mannschaften. Es gibt wohl tein zweites Gewerbe, bas, wie die Schifffahrt, fo vielen Industriezweigen Beschäftigung verschafft. Es braucht baher keiner anderen Berficherung, bag es von unendlich großem Vorteil für ein Land ift, eine ftattliche Marine 31 befigen.